

Epiphanie 2018

Predigt von Bischof Wolfgang Ipolt in der Kathedrale St. Jakobus in Görlitz

Das Evangelium von den heiligen drei Königen – Sprengkraft für eine missionarische Kirche

Liebe Schwestern und Brüder im Herrn!

In diesem so beliebten Evangelium fasziniert mich immer wieder der letzte Satz: „Sie zogen auf einem anderen Weg heim in ihr Land.“ Man kann die Darstellung des Evangelisten Matthäus, die am heutigen Festtag in allen Kirchen verkündet wird, als eine rührselige schöne Geschichte verstehen, die in Krippenspielen dargestellt wird – aber damit hat man ihre Tiefe noch nicht ausgelotet und auch nicht ihre Bedeutung für die *Kirche von heute*. Das möchte ich in der Kürze der Zeit ein wenig versuchen.

In den Weihnachtstagen hat mich ein Buch beschäftigt, in dem folgendes berichtet wird:

Im Juni 2017 trafen sich in Augsburg sechs Katholiken aus Deutschland, Österreich und der Schweiz. Sie wollten über den Weg und die Lage der Kirche in ihren Ländern nachdenken und Anregungen von Papst Franziskus aufnehmen, die er vor allem in seinem Apostolischen Schreiben „*Evangelii gaudium*“ zur Erneuerung der Kirche gegeben hat. Nach diesem Treffen entstand ein Buch, in dem diese sechs Christen auf den ersten Seiten folgendes feststellen: „Nach menschlichem Ermessen wird die Kirche in Deutschland, Österreich und der Schweiz in wenigen Jahren kaum mehr eine gesellschaftlich wahrnehmbare Rolle spielen. Das ist weniger schade um die Kirche als schlimm für die Menschen, die Gott verlieren oder Jesus nie kennenlernen. Wir sind katholische Christen..., die unter der ‚Erosion des Glaubens‘, von der Papst Franziskus spricht, leiden. Wir wissen: Unsere Heimatländer sind Missionsländer geworden...Wir wünschen, dass unsere Länder **zu Jesus** finden....Wir möchten diejenigen zusammenführen, die Mut zu ungewöhnlichen Schritten haben.“¹

Damit sind wir zunächst wieder bei unserem Evangelium: Mut zu ungewöhnlichen Schritten – das hatten die Sterndeuter aus dem Osten. Denn was ist das anders als ungewöhnlich: Einfach eine Reise anzutreten, indem man einem Stern nachläuft, von dem man nicht weiß, wo er einen hinführt. Aber sie halten das durch, trotz aller Hindernisse – bis zum Ziel Betlehem und Krippe. Sie fanden Christus. Das hat sie verändert. Sie gehen wieder in ihre Heimat, in ihr Land – aber eben auf einem anderen Weg, mit einer Erfahrung, die sie ermutigt und verändert hat. Für mich sind die drei Sterndeuter die ersten Jünger Jesu – angezogen von dem König der Welt, erfüllt mit großer Freude und fähig zur Anbetung, wie uns das Evangelium berichtet. Was braucht es für einen gläubigen Menschen mehr?

Liebe Schwestern und Brüder, das was die sechs katholischen Christen aus den drei deutschsprachigen Ländern entdeckt haben, ist das Geheimnis einer missionarischen Kirche. Die Kirche auch hierzulande kann sich nur erneuern, wenn sie den Weg der Jüngerschaft

¹ Mission Manifest – Die Thesen für das Comeback der Kirche, Herder 2018, 21

geht – und das heißt in einer persönlichen Beziehung zu Jesus Christus leben. Es gibt derzeit noch viele Getaufte – wir haben ein großes Potential, aber nicht alle Getauften sind wirkliche Jünger Christi. Ein bloßes „Kulturchristentum“, katholische Institutionen, in denen keine gläubigen Menschen mehr arbeiten, sind nicht anziehend.

Hier deutet sich der Weg der Bekehrung, den die Kirche in ganz Westeuropa gehen muss. Vieles ist in den vergangenen Jahrhunderten aus der Kraft des Glaubens gewachsen, was inzwischen auch Last sein kann und das eigentlich Christliche auch verstellen kann. Wir werden uns künftig von manchem trennen müssen und dürfen, manchen Ballast abwerfen können, der uns auf dem Weg der Jüngerschaft behindert.

Ich bin überzeugt, dass das Evangelium nichts von seiner Kraft und von seiner Attraktivität verloren hat – der Stern von Bethlehem leuchtet auch heute! Es braucht allerdings Menschen, die diese Kraft ernst nehmen und aus ihr leben wollen, die mit diesem Jesus und seiner Botschaft zutiefst eins und identisch sind – denn nur so können sie wirklich Zeugen für andere sein.

Wer Jesus wirklich begegnet ist und sein Jünger geworden ist, der kehrt auf einem anderen Weg nach Hause zurück (wie die heiligen drei Könige) – an seinen Platz, in sein Land – aber er ist verwandelt und befähigt zu einer Mission, die alles verändert.

Ihr heiligendrei Könige, seid unsere Fürsprecher und Helfer dabei! Amen.

Es gilt das gesprochene Wort.